

Holtgast, Samtgemeinde Esens, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Die Ortschaft Holtgast liegt ca. 5 km südlich der Harlingerländer Deichlinie auf einem nordwestlichen Ausläufer des oldenburgisch-ostfriesischen Geestrückens in einer Höhenlage von 3,5 bis 5,4 m über NN. Der geologische Untergrund besteht überwiegend aus eiszeitlichem Geschiebemergel und fluviatilen Sand der Saale-Kaltzeit, Flugsand der Weichsel-Kaltzeit sowie in Teilbereichen aus Lauenburger Ton der Eemzeit. Am Südrand des Ortes liegt hinter einem bewaldeten Geestsporn die Talmulde des „Hartsgaster Tiefs“ mit einer Höhe von etwa 1 m über NN. Hier waren und sind Niedermoorbildungen zu finden. Vor der Verwaltungs- und Gebietsreform (1972) grenzte die einstige Streusiedlung Holtgast im Osten an die Gemeinde Sterbur und die Stadt Esens. Im Süden bildeten die Orte Moorweg und Ost-Ochtersum und von Westen bis Norden die heutigen Ortsteile und früheren Gemeinden Fulkum und Utgast die Grenze zu unserem Dorf.

2. Vor- und Frühgeschichte, Bodendenkmäler

Bei archäologischen Untersuchungen des Baugebietes „Im Splitt“ wurden im Jahre 1996 annähernd 700 Funde aufgedeckt, die eine Ansiedlung und einen Brennplatz aus der Spätlatène- bis zur frühen römischen Kaiserzeit belegen. Etwa 700 m südwestlich von diesem Ort wurde im Jahr 2000 der Rest eines anthropogenen Siedlungshügels von ca. 150 m Länge und 70 m Breite unter Schutz gestellt, der im Volksmund mit „Hooge Warf“ bezeichnet wird. Bei diesem Bodendenkmal handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine zwischenzeitliche Haufen-Siedlung aus dem frühen Mittelalter. Insbesondere im Jahr 2002 gemachte Funde lassen eine durchgängige Besiedlung dieses Teils unserer Gemeinde seit der römischen Kaiserzeit bis in die Neuzeit vermuten.

3. Ortsname

Der Name Holtgast entstand durch die landschaftliche Beschaffenheit des Dorfgebietes. Während die erste Silbe „Holt“ auf einige Gehölze in der Gemarkung hinweisen, gibt es für die zweite Silbe zwei Deutungsmöglichkeiten: zum Einen liegt das Dorf, mit den Nachbarorten Utgast und Hartsgast auf einem großflächigen, verhältnismäßig fruchtbaren Geestrücken, in Ostfriesland Gaste genannt, zum Anderen entstanden hier im 10. Jahrhundert Gemeinschaftsäcker, die ebenfalls mit „Gaste“ bezeichnet wurden. Davon abgeleitet lautete der Ortsname bis ins 19. Jahrhundert „Holtgaste“. Später wurde daraus Holtgast, also „bewaldeter Geestrücken“. Trotz des frühen Siedlungsbeginns sind erste namentliche Hinweise auf das Dorf erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Form einer vom Häuptling Hero Omken d. J. gesiegelten Verkaufsurkunde vom 16. September 1514 feststellbar.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Der erste Ortsmittelpunkt mit dauerhafteren Wohnplätzen bildete sich ab dem Mittelalter im Bereich „Loog“ und dem heutigen südlichen „Brandshoff“. Es ist durchaus denkbar, dass sich darunter auch schon acht Siedlungsplätze befanden, die aus Weinkaufprotokollen des Amtes Esens von 1554 bis 1811 bekannt sind. Für den Beginn des 16. Jahrhunderts ist nachgewiesen, dass die Holtgaster zusammen mit den Holtriemern einen Teil des Esenser Befestigungsgrabens instand zu halten und im Winter zu enteisen hatten.

Die Entwicklung der Bauernschaft verlief in der Folgezeit eher unauffällig. Doch wurde der Ort bei den Fehden der Häuptlinge von Esens mit den ostfriesischen Grafen am Beginn des 16. Jahrhunderts einmal gänzlich zerstört und abgebrannt.

Ortsteile Loog, Schanze, Wold, Coldewind, Mühlenstrich und das Einzelgehöft Hammerhuus liegen nach dem Beschluss des Gemeinderates über eine Innenbereichssatzung für den Ortsteil Holtgast vom 10. Oktober 1983 und der Neufassung vom 1. April 1993 im Außenbereich des Dorfes.

d. Statistische Angaben

1794 wurden für die in der Vogtei Holtriem liegende „Commune Holtgaste“ 174 Seelen und dem mit unter Holtgast aufgeführten Bereich „Marienkamp“ noch einmal neun Seelen gezählt.

Bei der Volkszählung von 1819 war die Einwohnerzahl für beide Bereiche bereits auf 264 angewachsen - auf einer Gemeindefläche von rund 5,55 km².

Die weitere Einwohnerentwicklung: 182: 284; 1848: 295; 1871: 384; 1885: 376; 1905: 392; 1925: 397; 1933: 429; 1939: 419; 1946: 597; 1950: 620; 1956: 573 und 1969: 734 Einwohner. 2008 gab es in Holtgast 1.046 Einwohner.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Loog: Mit den neuen Siedlungsgebieten, die sich südlich der Norder Landstraße und östlich der Barkholter Straße bildeten, verlor der einstige Ortsmittelpunkt „Loog“, von dem aus die Bauernschaft einmal mit entstanden ist, den Anschluss an den neuen Ortskern.

Schanze: An der Hartsgaster Straße im Westen der Gemarkung wurde beim Bau der Küsteneisenbahn eine Ausweichstelle für Pferdegespanne errichtet. Diese erhielt eine Bretterwand als Sichtschutz zur Bahnlinie, die im Volksmund mit „Schanze“ bezeichnet wurde. Entlang des alten Ischenweges, der später die Bezeichnung Schanzweg erhielt, entwickelte sich ab 1960 durch den Verkauf von mehreren Bauplätzen eine dezentrale Wohnsiedlung. An diesem Weg liegen aber auch einige Wohnplätze, die es schon seit dem 18. Jahrhundert gibt.

Coldewind: Mit „Coldewind“ werden kahle, ortsferne Gebiete bezeichnet, in denen häufig ein „kalter Wind“ weht. Der Ortsteil Coldewind besteht aus einem westlichen Bereich, der zur alten Gemeinde Utgast gehörte, und einer östlichen Häusergruppe, die im 18. Jahrhundert auf dem Holtgaster Feld entstand und später erweitert worden ist.

Wold: Im 18. Jahrhundert entstand auf einem ehemaligen, als „Wold“ bezeichneten Wiesenmoorgebiet im Norden der Gemarkung am heutigen Benser Tief eine dezentrale Häusergruppe, die westlich des Benser Tiefs und des Oldendorfer Weges zur Gemeinde Holtgast gehört.

Brandshoff: Eine weitere Häusergruppe ist im 18. Jahrhundert am alten Norder Postweg entstanden. Abgeleitet von dem Flurnamen „Brandshof“, der darauf verweist, dass aus dem Tonvorkommen des Ortes früher Ziegel und Steine im Feldbrandverfahren hergestellt wurden, führt die heutige Gemeindestraße die Bezeichnung Brandshoff.

Ziegelhof: Im Jahre 1797 erbauten die Gebrüder Mammen am alten Kloster-, heute Benser Tief, die erste Ziegelei im Amt Esens. Daran erinnern heute die Bezeichnungen für ein früher als Gastwirtschaft genutztes Gebäude und ein kleines Gewerbegebiet.

Mit **Mühlenstrich** werden eine Straße von Holtgast nach Esens und Ländereien des früheren Benediktinerklosters Ezelingvelde bezeichnet. Für dieses Kloster ist nach der Reformierung durch Augustinerchorherren im Jahre 1421 auch die Bezeichnung Marienkamp zu finden. Südlich des Mühlenstrichs gibt es eine ca. 325 m lange und 150 m breite sowie durchschnittlich 1,5 m hohe, überwachsene Wüstung. In geringem Abstand dazu entstand wenige Jahre nach der Zerstörung des Klosters im Jahre 1530 der herrschaftliche Erbhof Marienkamp, der 1556 schon zu Holtgast gerechnet wurde. So auch die alte Klostermühle, auf die die heutige Bezeichnung der Straße und des Ortsteils zurückgeht. In früheren Karten wurde die Wegverbindung nach Esens mit „Holtriemer Weg“ und nach dem Bau einer Straße im Jahre 1870 zunächst mit „Norder Chaussee“ bezeichnet. Entlang dieser Straße entstanden im 17., 18. und 19. Jahrhundert weitere Häuser.

Der Platz **Hammerhuus** liegt etwa 200 m vom südlichen Brandshoff entfernt an dem „Helmerweg“ zum „Holtgaster Hammer“. Dieser Wohnplatz, der größte Hof im Ort, lässt sich schon 1556 nachweisen, ist aber vermutlich älter.

6. Religion

Das vielleicht schon Ende des 12. oder am Beginn des 13. Jahrhunderts gegründete Benediktiner- und spätere Augustinerkloster Marienkamp wurde erstmals am 9. Februar 1421 urkundlich erwähnt. Spätmittelalterliche Quellen lassen jedoch eine frühere Existenz des älteren Teils der Klosteranlage vermuten. Das vormalige Benediktinerkloster wurde auf Betreiben des Häuptlings Wibet von Stedesdorf 1420 von Chorherren des Augustinerordens der Windesheimer Kongregation aus Frenswegen bei Nordhorn zusammen mit anderen Klöstern und Vorwerken in der näheren Umgebung reformiert. Die neuen Chorherren bauten „Ezelingvelde“ nach 1421 erheblich aus und nannten es von da an „Marienkamp“ („Campus beatae Mariae“). In alten Urkunden sind aber auch weitere Bezeichnungen mit einem Bezug auf das nahe gelegene Esens zu finden.

In Marienkamp lebten um 1430 ca. 36 Geistliche und 100 Laienbrüder. Im 15. Jahrhundert wurde das Kloster zum Mittelpunkt der mitverwalteten Vorwerke Pansath, Margens, Schafhaus, Schoo und Oldekloster sowie der inkorporierten Ordenshäuser Sielmönken, Hopels und Coldinne und erreichte landesweite Bedeutung. Landbesitz gab es durch Schenkungen auch im Groningerland und im Emsland. Probleme erwachsen allerdings aus der Lage des Ordenshauses und der Vorwerke auf dem Herrschaftsgebiet des Esenser Häuptlings Hero Omken d. J. einerseits und den Kommenden im Zuständigkeitsbereich seines politischen Konkurrenten, des ostfriesischen Grafen Edzard I., andererseits. Nach 1500 gab es einige Überfälle auf das Kloster.

Ab dem 16. Jahrhundert wird über einen Verfall von Sitte und Moral im Kloster berichtet. 1530 erfolgte die Besetzung durch Söldner des neugläubigen (lutherischen) ostfriesischen Grafen Enno II., der von Marienkamp aus Kampfhandlungen gegen Esens und den Junker Balthasar führte. Dabei kam es zur Zerstörung der gesamten Klosteranlage. Die geistlichen und weltlichen Brüder fanden zunächst Unterkunft im Vorwerk Pansath, wurden dort aber schon vier Jahre später wieder vertrieben, mehrheitlich ins Groningerland.

Die Reformation wird im Harlingerland und damit auch in Holtgast etwa auf 1538 datiert und auf Johannes Fischbeck zurückgeführt

Holtgast hat keine eigene Kirche, sondern ist seit jeher Teil des Kirchspiels Esens mit der St.-Magnus-Kirche. Bis zum Zuzug von Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Dorfbewohner nach der Reformation lutherischen Glaubens.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Für 1732 sind die Anfänge der Schulgemeinde Holtgast nachweisbar – zunächst mit einer lutherischen Nebenschule, die in den Wintermonaten in einem Nebengebäude im Ortsteil Loog abgehalten wurde. 1818 erhielt die Gemeinde ihre erste eigenständige Schule im südlichen Brandshoff. 1861 errichtete man hier ein zweites Schulgebäude für 70 Schüler mit Lehrerwohnung in unmittelbarer Nähe zum ersten Schulgebäude, welches anschließend abgebrochen wurde. Weiter steigende Schülerzahlen hatten einen dritten Schulneubau im Jahr 1903 zur Folge. 1921 wurde ein zweiter Lehrer eingestellt, und es erfolgte eine Aufteilung der Schüler in eine Vormittags- und eine Nachmittagsklasse mit je vier Jahrgängen. Bis zum Ausbau des Schulstandortes Holtgast im Jahre 1965 wurde dann zweischichtig unterrichtet. Nach der Einführung des neunten Schuljahres für Hauptschüler (1962) führte die Entwicklung zu dem 1969 weiter ausgebauten Schulstandort Holtgast, der als Grundschule Esens-Süd ab 1970 die Erst- bis Viertklässler aus den Ortsteilen Fulkum, Holtgast und Utgast beherbergte.

Die älteren Schuljahrgänge werden seit dieser Zeit in weiterführenden Schulen in Esens unterrichtet.

b. Theater, Kino, Musik, Zeitungen etc.

Vor dem Zweiten Weltkrieg führte eine Theatergruppe des Stahlhelm und nach Kriegsende die Spielschar „Sorgenfrei“ zu besonderen Anlässen plattdeutsche Theaterstücke auf. 1980 erfolgte die Gründung der „Holtgaster Theaterspölers“, die zunächst in der Aula der Mittelpunktschule „Esens-Land“, in der „Theodor-Thomas-Halle“ in Esens oder in Festzelten, niederdeutsche Theaterstücke zur Aufführung brachten. Mit dem Anbau einer Mehrzweckhalle an die Grundschule erhielt diese Theatergruppe ebenso wie die Laienspielschar aus Utgast eine neue Spielstätte.

In Holtgast hat sich 1976 ein Jugendspielmannszug gebildet, seit 1978 gibt es außerdem eine Volkstanzgruppe, erweitert um eine Fahenschwingerformation. 1983 entstand ein Singkreis, der als gemischter Chor u.a. Heimatabende gestaltet.

Eine Arbeitsgruppe betreibt seit 2007 auf der Galerie der Veranstaltungsscheune des Dorfzentrums „Haltestelle“ eine heimatkundliche Ausstellung.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Holtgast verfügt über eine siedlungsfreundliche und verkehrsgünstige Lage an einem alten Handels- und Heerweg, der von Esens aus durch das Gemeindegebiet und das Holtriemerland bis nach Norden führte. Bei dem sog. „Splitt“ zweigte davon ein alter Postweg in Richtung Fulkum und Dornum ab. Weitere Wege führten in den Norden nach Utgast bzw. zur Küste und im Süden zu ausgedehnten Moorgebieten. Bis zum Strukturwandel der 1950er Jahre blieb die Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber.

Das „Holtgaster Feld“, ein Heidegebiet, das den alten Ortskern umgab, mit einem im Jahr 1670 vermessenen Umfang von ca. 184 ha, wurde für den Viehtrieb genutzt und gehörte zur Allmende der Bauerschaft. 1670 hatten sich in der Gemarkung bereits neun neue Warfleute niedergelassen. Die Entstehung von weiteren 25 Warfstellen geht auf das Urbarmachungsedikt des Jahres 1765 zurück, 1819 gab es in Holtgast acht ganze und zwei halbe Bauernherde sowie 63 Warfstellen.

Am 8. Juni 1836 wurde infolge eines Antrages der Bewohner die Gemeinschaftsweide aufgeteilt. Davon erhielten die Altbauern jeweils ca. 9 Diemat als Ersatz für ihre alten Anteilsrechte. Mit der Bereitstellung von rund 3 Diemat dieses Feldes an neue Siedler für Kultivierungs- und Bepflanzungszwecke vergrößerte sich die Bewohner- und Gebäudezahl des Dorfes erneut.

Aus dem Bestand der Gemeinschaftsweide wurden zudem 40 Diemat aufgeforstet und mit dem Schafhauser Wald, östlich des Benser Tiefs, vereinigt. Bis in die 1960er Jahre konnten Holtgaster Bürger darin Äcker eines 17 Diemat großes Teilstücks anpachten. In einem südlich des Waldes liegenden Niedermoorgebiet mit dem Namen „Buurhörn“ haben bis dahin auch noch einige Bauern Torf gestochen. Später ist ein weiteres 30 Diemat großes Feuchtgebiet („Moorhamm“) aus dem alten Holtgaster Feld an die Forstverwaltung verkauft worden.

Um 1900 gab es einen Hof mit einer Größe von 60 ha, mehrere Höfe, zu denen 37, 30 bis 20 ha landwirtschaftliche Nutzflächen und weniger gehörten sowie eine Reihe von Warfstellen mit einer Größe bis zu 4 ha. Die meisten Einwohner konnten von den Erträgen ihrer Siedlungsstellen nicht leben und waren auf einen Zuverdienst bei größeren Bauern im Ort, in der nahen Marsch oder in anderen Gegenden angewiesen.

In einem Zeitraum von 1864 bis 1930 beantragten insgesamt 89 Personen aus dem Dorf einen Pass. Davon wollten 29 in die Vereinigten Staaten auswandern, 20 suchten eine Arbeit beim Hafenausbau in Wilhelmshaven, 15 bewarben sich um eine Anstellung im Jeverland, zwölf

wollten sich eine Arbeit in den Niederlanden suchen und sechs erhofften sich in der Seefahrt ein Auskommen. Sieben weitere Personen hatten die Pässe aus anderen Gründen beantragt. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen des Dorfes wurden inzwischen von den vier verbliebenen landwirtschaftlichen Betrieben oder von auswärtigen Bauern übernommen bzw. angepachtet.

Auf dem Klostergelände von Marienkamp, im Ortsteil Mühlenstrich, wurde 1424 eine Bockwindmühle errichtet. Sie wurde 1684 als „Fürstliche Klostermühle“ an einen neuen Standort verlagert. Der Mühlenbezirk reichte bis ins 18. Jahrhundert von Stedesdorf bis Fulkum. Später reduzierte sich der Anlieferbereich auf 31 Bauern aus Holtgast, Fulkum und Utgast. 1938 stellte man den Betrieb der Mühle 1938 wegen Unrentabilität ein, 1948 wurde sie abgerissen.

Flurnamen wie „Brandshof“, „Tiggeley“, „Tichelkamp“ bzw. „Tichelweg“ und diverse Tonziegelfunde deuten darauf hin, dass im Dorfgebiet früher Steine und Dachziegel im Feldbrandverfahren hergestellt wurden. 1797 entstand am „Klostertief“ die erste Ziegelei im Amt Esens mit einem Privileg für 50 Jahre. Nach rund 100 Jahren des Bestehens musste die Manufaktur, in der bis zu 200.000 Steine jährlich gefertigt worden waren, Ende des 19. Jahrhunderts den Betrieb einstellen, weil der Ton in der näheren Umgebung ausgegangen war. Im 19. Jahrhundert gab es zunächst zwei Weber, ein Schuster, zwei Zimmerer, zwei Gastwirtschaften und zwei Kolonialwarengeschäfte. 1936 wurden mehrere Zimmermeister, drei Schuhmacher, ein Malermeister, ein Hausschlachter, ein Tischlermeister, ein Steinsetzer, ein Zementwarenhersteller und zwei Bäckereien gezählt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verließen viele junge Einheimische das Dorf, um im Ruhrbergbau oder anderen Industriebetrieben zu arbeiten, auch Flüchtlinge verließen aus diesem Grund wieder das Dorf. Ende der 1950er Jahre wurden in Großbetrieben im näheren Umfeld und in der Bauwirtschaft neue Arbeitsplätze geschaffen. Durch die Erneuerungen der Norder Landstraße (1952) und Barkholter Straße (1961), den Ausbau vieler Gemeindewege zu Straßen (ab 1963), der Schaffung von infrastrukturellen Einrichtungen, wie z.B. Straßenbeleuchtungen und Hauswasserversorgungen (ab 1965), herrschte über einen langen Zeitraum Vollbeschäftigung.

Ab Mitte der 1960er Jahre kam es zu zahlreichen Betriebsschließungen im Dorf. Diese negative Entwicklung, zu der auch die Aufgabe einer Poststelle gehörte, wurde erst durchbrochen, als ab dem Jahr 2000 kleinere Gewerbeflächen ausgewiesen wurden. Bei einer Erhebung im Jahre 1969 waren von den 734 Einwohnern 288 erwerbstätig. Von ihnen waren 48 (17%) in der Land- und Forstwirtschaft, 101 (35%) im produzierenden Gewerbe und 139 (48%) im Bereich Dienstleistung und Verkehr beschäftigt. Die Arbeitsplätze lagen damals für 82 Personen in Esens, für 13 in Wilhelmshaven und für 21 in Emden. Weitere 73 hatten ein Beschäftigungsverhältnis in Holtgast und im näheren Umfeld. 2008 gab es im alten Dorfgebiet eine Heizungs-, Sanitär- und Lüftungsbaufirma, einen Bauunternehmer, eine Schlosserei, ein Fuhrunternehmen, einen Fliesenlegerbetrieb, eine Physiotherapie-Praxis, eine Tierarzt-Praxis, einen Bootsservice, einen Holzverarbeitungsbetrieb, eine Versicherungsagentur, eine Bäckereifiliale, einen Bezirks-Schornsteinfegermeister, eine Kfz-Reparaturwerkstatt, eine Änderungs Schneiderie, eine Gastwirtschaft mit Kiosk, ein Landhotel, eine Diskothek, einen Campingplatz und mehrere Vermietungsbetriebe.

Schwerpunkte für die Beschäftigungsverhältnisse der in Holtgast lebenden berufstätigen Einwohner liegen in der Industrie, im Fremdenverkehrsgewerbe sowie bei Bundeswehreinrichtungen, Schulen, Behörden, im Einzelhandel und in verschiedenen Dienstleistungsbereichen. Mit der Vermietung von Zimmern und Ferienwohnungen haben sich zudem weitere Einnahmequellen erschlossen.

Eine 1924 gegründete Elektrizitäts-Genossenschaft für Holtgast und Umgebung scheiterte zunächst an mangelnder Unterstützung durch die Dorfbevölkerung. Am 23. Januar 1934

folgte dann die Gründung der neuen E-G. Holtgast-Utgast, die anschließend beide Gemeinden bis zu ihrem Ende am 9. Februar 1959 mit elektrischer Energie versorgte. Danach übernahm die EWE die Strom- und seit 1984 auch die Gas-Versorgung der meisten Haushalte in unserem Ort.

1870 baute man die alten Wegverbindungen von Esens in Richtung Fulkum und Dornum als neue Straße aus, 1888 folgte der Weg, der Westerholt und das Holtriemer Land mit Holtgast verband. Mit der fiskalischen Aufteilung des Holtgaster Feldes wurde ein weiterer Weg vom „Ziegelhof“ zum „Coldewind“ als Abkürzung zum damals bedeutsamen „Westerackumer Syhl“ über Utgast und Damsum angelegt. Dieser Weg erhielt von 1947 bis 1948 eine Schlackendecke bis nach Utgast. Ab 1963 folgte ein Ausbau zur Kreisstraße über die gesamte Länge.

Die 1883 fertig gestellte Küsteneisenbahn von Norden nach Sande führte anfangs noch ohne Haltestelle durch Holtgast. Hier gab es nur ein Abstellgleis für Waggons mit Schlick aus Ausbaggerungsarbeiten der Ems, der den örtlichen Bauern auf Betreiben des „Meliorationsvereins Amt Esens“ zur Bodenverbesserung angeboten wurde. 1912 erhielt die Gemeinde einen provisorischen Bahnsteig an der Straßenseite mit dem Gebäude „Haltestelle“, einem Fahrkartenverkauf und einem Wartesaal. 1936 wurde der Bahnsteig auf die andere Schienenseite verlagert und ausgebaut. Der letzte Personenzug auf dieser Bahnstrecke verkehrte am 28. Mai 1983. Durch Gleisrückbau entstand 1985 bis 1986 auf dem Bahnkörper zwischen Dornum und Holtgast ein neuer Radwanderweg.

Der einstige, natürliche Wasserlauf, der 1670 noch mit „The“ bezeichnet wurde, führte im 18. und 19. Jahrhundert im Bereich des früheren Klostersgeländes von Marienkamp den Namen „Klostertief“ und ab dem Schafhauser Wald im südlichen Teil den Namen „Reihertief“. Dieser Wasserlauf ist bis 1870/71 zum „Esens-Wittmund-Kanal“ ausgebaut worden. Das heutige Erscheinungsbild, zu dem auch das Stauwehr in Holtgast gehört, ist nach einem weiteren Ausbau von 1967 bis 1971 entstanden.

Der Holtgaster Geestrücken stellt eine Art Wasserscheide dar, so dass ein großer Teil des dörflichen Oberflächenwassers über das „Hammertief“, das „Holtgaster Tief“ und weiter über das „Hartsgaster Tief“ in Richtung Westeraccumersiel und Dornumersiel abgeleitet wird. Für diesen Teil der Gemeinde ist die Sielacht Dornum zuständig. Dagegen wird das Oberflächenwasser des Ortsteils Coldewind von dem Utgaster Entwässerungssystem aufgenommen, und dieses fließt mit dem Wasser aus dem östlichen Teil des Dorfes ab dem Birkenweg zusammen mit dem Wasser der Ortsteile Mühlenstrich und Wold über das Benser Tief bei Bengersiel in die Nordsee. Dies Entwässerungssystem wird von der Esenser Sielacht unterhalten.

Der Gemeindebereich von Holtgast wurde ab 1965 an die Trinkwasserversorgung (OOWV) und der Innenbereich ab 1994 an das Abwassernetz der Stadt Esens (inzwischen ebenfalls OOWV) angeschlossen.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei den Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung vom 26. Januar 1919 erreichten in Holtgast zunächst die liberale DDP mit 66% der Stimmen vor SPD (26%), DVP (7%) und DNVP (3,6 %) das beste Ergebnis. Bei der folgenden Reichstagswahl im Jahre 1920 erhielt dann die nationalliberale DVP mit 57% den größten Zuspruch vor der konservativen DHP (Deutsch-Hannoversche Partei) mit 23,5%. Die SPD spielte bei dieser Wahl keine große Rolle mehr.

Die problematische Wirtschaftslage der Folgezeit bewirkte bei den nächsten Wahlen eine Wählerbewegung zu Gunsten rechtsradikaler Parteien. Im Mai 1924 entfielen auf den VBSL (Völkisch-Sozialen Block) 60% und auf die DNVP 19%. Der zweite Wahlgang dieses Jahres am 7. Dezember erbrachte für die DNVP 49% und für die NSDAP 33%. 1930 wurde die NSDAP mit 60% stärkste Kraft vor der DNVP (19%).

Bei den ersten Wahlen nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1949 erhielten die FDP 24,9%, die SPD 24,5%, die CDU, 15,4%.

1953 wurde die CDU mit 46,4% stärkste Kraft.

Seitdem erhielten die Christdemokraten bei den folgenden Wahlen bis 1969 meistens die absolute Mehrheit (1953: 46,4%; 1957: 60,1%; 1961: 54,8%; 1965: 58,2%; 1969: 54,9%). Der Stimmenanteil für die FDP nahm kontinuierlich ab (1953: 12,2%; 1957: 3,1%; 1961: 12,4%; 1965: 11,7%; 1969: 7,9%), während die SPD nach dem anfänglichen Einbruch wieder Stimmenzuwächse verzeichnete (1953: 11,8%; 1957: 15,9%, 1961: 23,0%; 1965: 26,9%; 1969: 36,0%).

Bei den Bundestagswahlen 1972 erhielten die Sozialdemokraten mit 49,6% eine höhere Wählerzustimmung als die CDU (44,7%). Diese Tendenz setzte sich seitdem bis zur Niedersachsenwahl 2008 fort. Bis 1972 gab es im Holtgaster Gemeinderat nur eine überparteiliche Wählergemeinschaft. Nach dem Zusammenschluss der Dörfer Damsum, Fulkum, Holtgast und Utgast zur Einheitsgemeinde bewarben sich die Kandidaten zunächst auf Parteilisten der CDU und SPD, wobei die christdemokratischen Kandidaten von den elf Gemeinderatssitzen meistens sieben errangen. Diese Stimmverhältnisse blieben auch konstant, als frühere Kandidaten der CDU zusammen mit anderen im Jahre 1991 die Wählergemeinschaft „FWH“ (Freie Wählergemeinschaft Holtgast) gründeten, und sich die Kandidaten der bisherigen SPD-Liste zusammen mit anderen im Jahre 2006 auf einer Wähler-Liste mit der Bezeichnung „BGH“ (Bürgerstimme für die Gemeinde Holtgast) bewarben.

10. Gesundheit und Soziales

In Holtgast gab es kein eigenständiges Armenwesen. Die Herdbauern wurden jedoch zu einer Abgabe in die Armenkasse von Esens verpflichtet und nahmen auch sog. Armenpfleglinge zur Betreuung auf. In den 1950er Jahren hat es vorübergehend eine Sterbekasse für die Gemeindeglieder gegeben, die aber wieder aufgelöst wurde.

Von 1990 bis 1998 hatte sich in unserem Dorf ein praktischer Arzt niedergelassen. Seit seinem Wegzug werden die Räumlichkeiten als Tierarztpraxis genutzt.

Der Radfahrerverein „Frisch auf“ von 1906, der Jugendverein und der Kriegerverein von 1912 existieren mittlerweile nicht mehr. Der Klootschießer- und Bosselerverein „He kummt“ ist 1908 gegründet worden.

Seit 1888 wurden Personen benannt, die sich um den örtlichen Feuerschutz kümmerten. Am 29. Juni 1934 erfolgte die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten sich die Holtgaster Wehrmänner zunächst mit der Esenser Feuerwehr arrangieren, bis sie im Jahre 1964 selbst ein Löschgruppenfahrzeug (LF 16 TS) für den überörtlichen Katastrophenschutz erhielten. Der Bau eines eigenen Feuerwehrgerätehauses erfolgte 1972. Das Feuerwehrhaus an der Schulstraße wurde anschließend kontinuierlich erweitert, 2001 wurde eine Jugendfeuerwehr neu gegründet.

Seit 1911 gibt es eine Jagdgenossenschaft, die die Pachtverhältnisse für den Jagdbezirk regelt. 2000 entstand ein Heimat- und Verkehrsverein, der sich nach seiner Vereinsatzung besonders um die Heimatpflege und um Feriengäste im Zuge des aufstrebenden Fremdenverkehrs dieses küstennahen Ferienortes kümmern will.

Ab 2002 konnte mit großem ehrenamtlichen Engagement der Dorfbevölkerung ein Umbau der einstigen „Haltestelle“ (frühere Gastwirtschaft mit landwirtschaftlichen Nutzgebäuden) zu einem Dorfgemeinschaftshaus realisiert werden.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angegebenen statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Dep. 203, Nrn. 41, 71, 79; Rep. 1, Nrn. 439, 440, 1100; Rep. 16/2, Nr. 2698; Rep. 42, Nrn. 627, 1216, 2723, 2724, 2726, 2935; Rep. 44, Nrn. 35, 105, 276, 278, 282, 849, 925, 964; Rep. 46, Nrn. 23, 55, 174, 178, 191, 192, 194, 232, 261, 263, 272, 628, 743, 744, 775, 877, 908, 975, 976, 1072, 1155, 1218, 1430, 1531, 1443, 1448, 1464, 1508, 1525, 1611, 1651, 1657, 1736, 1761, 1762, 2412, 2413, 2414, 2552-54, 2560, 2616, 2636, 2642; Rep. 50, Nrn. 192, 284; Rep. 170, Nr. 16; Rep. 225, Nr. 62/1; Rep. 241, Nrn. A91, B30a, 241, B 11,b; Rep. 244, Nrn. A2661, A5508, A6609, B142, B213, B5509, C2823, C2871, C3698, C6609;

Amtsgericht Aurich, altes Vereins- und Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Esens.

Literatur:

Anzeiger für Harlingerland, Ostfriesisches Tageblatt. Unabhängige Tageszeitung für Esens, Friedeburg, Wittmund, Holtriem sowie Langeoog und Spiekeroog, 1862 ff.

Arends, Erdbeschreibung S. 462-463.

Arends, Balthasar, Landesbeschreibung.

Bärenfänger, Rolf / Schwarz, Wolfgang / Stutzke, Renate, Ostfriesische Fundchronik 1996, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde 76, 1996.

Dies., Ostfriesische Fundchronik 2002, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Bd. 82, 2002.

Becker, Johann, Dorfchronik Holtgast (1936-1956).

Deeters, Walter, Benediktinische Doppelklöster in Ostfriesland, in: Res Frisicae, Beiträge zur ostfriesischen Verfassungs-, Sozial- und Kulturgeschichte, Aurich 1975, S. 73-85.

Gerdes, Albrecht / Burkert, Steffen (Hrsg.), Esens zu Großvaters Zeiten. Das alte Esens und Umgebung mit Benersiel und Neuharlingersiel in über 450 Fotos aus der Sammlung Albrecht Gerdes / Steffen Burkert. Esens 2000.

Heyken, Heyko, Die Weinkaufsprotokolle des Amtes Esens. Bearbeitet von Heyko Heyken nach grundlegenden Vorarbeiten von Heino Mammen. T. 1. 2. Aurich: Upstalsboom-Gesellschaft 1998, S. 683-694.

Houtrouw, Ostfriesland Bd. 2, S. 364-368.

Hunger, Hans-Georg, Die Holtgaster Heimatgeschichte von der Eiszeit bis zur Gegenwart. Eine geschichtliche Betrachtung des alten Geestdorfes Holtgast und des Klosters Marienkamp im ostfriesischen Harlingerland, Holtgast 2009.

Ihnen, Helmuth, Festschrift 75 Jahre „He kommt“ Holtgast, 1983

Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen: Blatt Esens und Erläuterungsheft, hrsg. von Erhard Kühnhorn, bearb. von Hajo van Lengen (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 2, Teil 7) Hildesheim 1978.

Möhlmann, D., Denkwürdigkeiten des Hieronymus von Grest und die Harlingische Geschichte, Stade 1845. Übersetzung durch Dr. Gerhard Ohling, Aurich 1960, S. 24 und 45.

OUB, Bd. 1, Nrn. 494, 497, 500, 503, 505, 506, 515, 652, 733.

OUB, Bd. 3, Nrn. 313, 380, 465, 541, 543, 649.

Remmers, Aaltuckerei, S. 107, 147.

Ritter, Friedrich, Der heilige Hatebrand und die Klöster Meerhusen und Thedingen. Die Benediktiner in Ostfriesland, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer zu Emden Bd. 20, 1920, S. 145-173.

Sanders, Helmut, Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Wittmund, Aurich 1969.

Salomon, Almuth, Geschichte des Harlingerlandes bis 1600 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands) Band XLI, Aurich 1965.

Sauer, W., Das Leben des Arnold Creveld, Priors zu Marienkamp bei Esens, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer zu Emden Bd. 2 Heft 2, 1877, S. 47-92.

Spichal, Carl, Ein wieder aufgefundenes Missale der Augustinerchorherren von Marienkamp aus dem 15. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer zu Emden Bd. 43, 1963, S. 79-90).

Suur, Hemmo, Geschichte der ehemaligen Klöster in der Provinz Ostfriesland, Norden 1838, S. 49-60.

Wiemann, Harm, Die ostfriesischen Klöster in vorreformatorischer und reformatorischer Zeit. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte, Bd. 68, 1970, S.25-38.

Wiemann, Harm, Domus Campi beatae Mariae in Oestfrisia prope Esinghen, in: Monasticon Windeshemense, Bd. 2, Brüssel 1977, S. 279-283.

Wiemann / Engelmann, Alte Wege.

Wildvang, Dodo, Die Geologie Ostfrieslands (Abhandlung der Preußischen Geologischen Landesanstalt, Heft 181), Berlin 1938.

Internet:

<http://www.holtgast-urlaub.de/holtgast-heimat-ag/geschichte/uebersicht.htm> (Stand

<http://ffw.holtgast.de/chronik.htm> (Stand

<http://www.hg-hunger.de/marienkamp/index.htm> (Stand

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Afu Kaufhaus



Nordseebad Bensenstiel

Gruß aus Holtgast (Nordsee)



Holtgast



Gaststätte zur Haltestelle



Digitales Orthophoto (DOP) Bildflugdatum: 09/2002 - Maßstab: 1:6000 - Herausgeber: Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich). Veröffentlichung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Holtgast

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:4000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)